

Unter dem Kürzel ELINET fanden sich 78 europäische Institutionen aus dem weiteren und engeren Bereich der Leseförderung und -forschung zusammen, um im Lauf von zwei Jahren gemeinsame Strategien einer europäischen Lese- und Schreibförderung zu entwickeln.

Das Europäische Netzwerk zur Lese- und Schreibförderung ELINET stellt die Ergebnisse seiner zweijährigen Arbeit am 21./22. Januar 2016 im Rahmen einer großen Europäischen Literacy-Konferenz in Amsterdam vor. Mehr Informationen auf [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu)

ELINET versteht sich als Denkfabrik und Koordinator für eine europäische Politik der Lese- und Schreibförderung. Das Netzwerk wurde im Februar 2014 gegründet und mit drei Millionen Euro von der Europäischen Kommission finanziert. Unter der Koordination der Univer-

sität zu Köln (Prof. Dr. Christine Garbe, Institut für Deutsche Sprache und Literatur II) ist das Arbeitsprogramm auf zwei Jahre angelegt und umfasst 78 Partner aus 28 europäischen Ländern, die im Bereich der Lese- und Schreibförderung und -forschung engagiert sind.

Unter [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu) wurde eine zentrale Europäische Literacy-Plattform aufgebaut, auf der alle Berichte, Beispiele guter Praxis und Instrumente zur Lese- und Schreibförderung für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



3. ELINET-Konferenz, 20-22 Jänner 2016  
 Eröffnung durch Prinzessin Laurentien  
 der Niederlande  
 Österreichische KollegInnen aus  
 mitwirkenden Partnereinrichtungen

Im Rahmen der Abschlusskonferenz gibt die Leiterin von ELINET, Prof. Christine Garbe von der Universität Köln, Einblick in das Projekt, seine Ziele und Umsetzung.

### Welche Ziele hat sich ELINET gesetzt?

ELINETs übergeordnetes Ziel ist die Förderung von Lese- und Schreibkompetenzen („Literacy“) insbesondere für sogenannte Risikogruppen in allen Ländern Europas. Im europäischen Durchschnitt verfügt jeder fünfte EU-Bürger nur über geringe Lese- und Schreibkompetenzen und ist für die Anforderungen der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts schlecht gerüstet. Das gilt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen, darum hat das Europäische Literacy Policy Netzwerk ELINET bei allen Aktivitäten einen altersübergreifenden Ansatz gewählt und versteht Lese- und Schreibförderung als lebenslange Aufgabe, die nicht nur von der Schule, sondern auch in der Familie und im Kindergarten, in Ausbildung und Beruf, in Gemeinden und kulturellen und sozialen Einrichtungen wahrgenommen werden muss.

### Das Projekt geht nach zwei Jahren zu Ende - welche Bilanz ziehen Sie?

Wenn ich auf die letzten zwei Jahre zurück blicke, dann mit gemischten Gefühlen: Auf der einen Seite war die inhaltliche Arbeit mit 200 Expertinnen und Experten für Lese- und Schreibförderung aus ganz Europa eine großartige Herausforderung und Bereicherung für alle Partner, die in unseren acht Arbeitsteams daran beteiligt waren – und natürlich ganz besonders für mich als Koordinatorin, die die Arbeit aller Teams aktiv begleitet und unterstützt sowie zwei Teams selbst geleitet hat.

Auf der anderen Seite ist ein Projekt mit fast 80 Partner-Organisationen aus 28 Ländern nach den administrativen Vorgaben der EU (und einer deutschen Universität!) fast nicht zu managen und war darum aus meiner Sicht als Koordinatorin mit unendlich viel überflüssiger und frustrierender Arbeit verbunden, die der Sache selbst nicht förderlich war. Um

nur ein Beispiel zu geben: Allein für den Abschlussbericht werden wir ca. 8.000 Original-Dokumente (in Papierform, gestempelt und unterschrieben, vielfach auch in englischer Übersetzung) in Brüssel einreichen müssen!

Unter diesem Aspekt werde ich – bei aller Begeisterung für die Sache und die inhaltliche Arbeit - sehr erleichtert sein, wenn dieser „bürokratische Horror“ ein Ende hat.



Prof. Christine Garbe - Koordinatorin des Projekts ELINET

### Welche Erfolge konnte ELINET verbuchen?

ELINET hat unter [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu) eine zentrale europäische Literacy-Plattform aufgebaut und wird sämtliche Produkte und Ergebnisse dort frei zugänglich machen. Wir haben für alle 28 Länder sog. Länder-Reports erstellt, in denen alle wichtigen Daten und Fakten zur Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen in allen Altersgruppen sowie entsprechende Leistungsdaten im internationalen Vergleich dargestellt werden. Die Langfassung dieser Berichte umfasst pro Land 80 bis 100 Seiten, die Kurzfassung jeweils 10 bis 15 Seiten; beide enthalten auch Hinweise auf die spezifischen Problembereiche jedes Landes, in denen der dringendste Handlungsbedarf besteht.

Zusätzlich zu dieser reichhaltigen Wissensbasis, die ELINET erarbeitet hat, haben wir eine große Sammlung von „Beispielen guter Praxis“ aus allen relevanten Bereichen angelegt, die – nach positiver Begutachtung durch unsere Expertenteams – ebenfalls auf unserer Webseite zugänglich gemacht wurden und noch werden. Auf diese ca. 150 Beispiele und unsere Länderreports gestützt, haben wir einen Europäischen „Referenzrahmen Guter Praxis“ im Bereich der Lese- und Schreibförderung für Kinder und Familien, Jugendliche und Erwachsene erarbeitet, der – ebenso wie die parallel entstandene „Declaration of European Citizens’ Right to Literacy“ (Erklärung des Grundrechts europäischer Bürgerinnen und Bürger auf Lese- und Schreibkompetenz) – auf unserer Abschlusskonferenz im Januar 2016 in Amsterdam der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Andere Arbeitsteams haben Instrumente und Materialien für Öffentlichkeitsarbeit entwickelt, die ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer umfassenden Lese- und Schreibförderung erzeugen sollen.

Zusätzlich hat ELINET Indikatoren entwickelt und getestet, mit denen die Wirkung von Aktivitäten und Kampagnen angemessen erfasst werden kann. Schließlich wurden auch Finanzierungsmöglichkeiten für Programme zur Lese- und Schreibförderung untersucht und Instrumente sowie Strategien eines wirkungsvollen Fundraising entwickelt.

### Welche Ziele wurden verfehlt?

Wir hatten in unserem Arbeitsprogramm, das wir für den Antrag auf die ELINET-Ausschreibung entwickelt hatten, 21 Ergebnisse versprochen, und ich glaube, dass wir alle diese Ergebnisse bei Projektende auch „liefern“ werden, und sogar noch einige mehr

– insofern war ELINET ein sehr erfolgreiches Projekt. Eine andere Frage ist, ob wir es geschafft haben, ein starkes und nachhaltiges Netzwerk aufzubauen, in dem jeder einzelne Partner sich optimal mit seinen Stärken und Erfahrungen einbringen kann. Hier bin ich etwas skeptischer, denn ich glaube, dass die im Kern sehr hierarchische Struktur eines Projektes nach der vorgegebenen Leistungslogik dem Aufbau eines dezentralen und demokratischen Netzwerkes nicht sehr förderlich ist: ein solches Netzwerk würde viel mehr Spielraum benötigen, um eigene Ziele zu definieren und einen Prozess gemeinsam zu gestalten; das ist aber im Rahmen eines solchen Projektes leider nicht möglich.

### Finden sich im internationalen Vergleich Unterschiede in der Leseförderung?

Aus meiner Sicht waren diese Unterschiede überraschend gering! Für die Beispiele guter Praxis etwa, die von Expertinnen und Experten aus 20 Ländern begutachtet wurden, haben wir gemeinsame Kriterien definiert. Das gilt ebenso für das theoretische Grundkonzept der Länderreports als auch für die „*Merkmale guter Praxis*“, die wir in unserem Europäischen Referenzrahmen definieren. Natürlich gibt es große Unterschiede in der Praxis einzelner Länder, also etwa in den Bildungssystemen, aber die Herangehensweise unserer Experten unterscheidet sich nicht grundlegend, was aus meiner Sicht sehr für den europäischen Ansatz von ELINET spricht.

### Worin bestanden die größten Herausforderungen?

Eine habe ich schon genannt: die Bewältigung der enormen bürokratischen Anforderungen, der Finanzdokumentation und des Berichtswesens. Darüber hinaus haben uns vor allem die extrem kurze Projektlaufzeit von zwei Jah-

ren und der enorme Arbeitsdruck, den unser ambitioniertes Arbeitsprogramm zur Folge hatte, zu schaffen gemacht. Die Vielzahl der Partner hat es schwer gemacht, jeden einzelnen Partner optimal zu integrieren, und die Vielzahl der Sprachen und Übersetzungsvorgänge war eine zusätzliche Herausforderung für die Kommunikation.

### Wie geht es jetzt weiter?

ELINET wird mit einer zweimonatigen Verlängerung Ende März 2016 als gefördertes EU-Projekt zu Ende sein, ich bin aber sehr zuversichtlich, dass ELINET als Netzwerk weiter existieren wird. Wir arbeiten gerade intensiv an einer entsprechenden Zukunftsstrategie, denn es ist vollkommen klar, dass die oben skizzierten Aufgaben nicht in zwei Jahren zu bewältigen sind.

Von Seiten der EU ist gegenwärtig keine weitere Förderung von ELINET als Policy Network geplant oder möglich, wir sind aber mit der Europäischen Kommission im Gespräch, um in Brüssel deutlich zu machen, dass die Grundfinanzierung eines solchen Netzwerkes über einen längeren Zeitraum durch EU-Gelder notwendig und sinnvoll ist. Eine entsprechende Konferenz Europäischer Policy Netzwerke wird von der Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission im April 2016 in Brüssel organisiert, und dort werden wir unser Anliegen nach Kräften vertreten.

In jedem Fall wollen wir die Literacy-Plattform [www.eli-net.eu](http://www.eli-net.eu) weiterführen; und wir planen darüber hinaus die Beantragung kleinerer Literacy-Projekte unter Erasmus+ oder anderer Förderprogramme, bei denen sich spezielle Interessengruppen in ELINET – zum Beispiel zu Family Literacy oder zu Digital Literacy – zusammenfinden können.

# The Right

## Erklärung des Grundrechts europäischer Bürgerinnen und Bürger auf Lese- und Schreibkompetenz

### Einleitung

---

Lesen- und Schreibenkönnen sind grundlegend für die menschliche Entwicklung. Sie ermöglichen es Menschen, ein aktives und erfülltes Leben in der Gesellschaft zu führen. Lese- und Schreibkompetenz bezeichnet die Fähigkeit, auf einem Niveau lesen und schreiben zu können, das ermöglicht, geschriebene Kommunikation in allen Medien (gedruckt oder elektronisch) zu verstehen und aktiv für eigene Zwecke einzusetzen. Dies schließt auch digitale Medienkompetenzen mit ein.

Lese- und Schreibkompetenz ist eine unabdingbare Voraussetzung für jede Form von Lernen. In der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts, mit der raschen Verbreitung neuer Technologien und den ständigen Veränderungen in unserer Arbeitswelt, ist der Erwerb von Lese- und Schreibkompetenz nicht auf Kindheit oder Jugend beschränkt, sondern muss als ein lebenslanger Prozess und fortwährende Anforderung gesehen werden.

### Lese- und Schreibkompetenz für alle - eine europäische Herausforderung

---

In Europa verfügen einer von fünf 15-Jährigen sowie rund 55 Millionen Erwachsene nicht über die notwendigen Basiskompetenzen des Lesens und Schreibens. Dies führt nicht nur zu Schwierigkeiten bei der Arbeits-

suche, sondern es erhöht auch das Risiko von sozialer Ausgrenzung und Armut. Denn mangelnde Lese- und Schreibkompetenz verringert die Chancen auf gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe sowie auf lebenslanges Lernen und persönliches Wachstum.

Die Europäische Kommission stellt fest, dass sich während der letzten 10 Jahre das Niveau der Lesekompetenz in Europa kaum verbessert hat. Dennoch: Mit vereinten Kräften können wir etwas verändern! Die vorliegende Erklärung verdeutlicht, dass mit der richtigen Unterstützung nicht nur Kinder und Jugendliche gute Lese- und Schreibfähigkeiten erwerben können, sondern auch Erwachsene ihre Lese- und Schreibleistungen verbessern und somit einen angemessenen Platz in der Gesellschaft einnehmen können.

### Das Grundrecht auf Lese- und Schreibkompetenz

---

Jede Bürgerin und jeder Bürger Europas hat das Recht, angemessene Lese- und Schreibkompetenz zu erwerben. Die EU-Mitgliedsstaaten gewährleisten, dass alle Bürger ungeachtet ihres Alters oder Geschlechts, ihrer sozialen und ethnischen Herkunft sowie ihrer religiösen Orientierung über die nötigen Ressourcen und Möglichkeiten verfügen, um gute Lese- und Schreibfähigkeiten zu erwerben, damit sie geschriebene Kommunikation in gedruckter und auch digitaler Form wirksam verstehen und verwenden können.

# to Literacy

## 11 Voraussetzungen, um das Recht auf Lesen & Schreiben zu verwirklichen

1. Kleine Kinder werden in der Familie in ihrer sprachlichen und schriftsprachlichen Entwicklung gefördert.
2. Eltern werden aktiv darin unterstützt, den Sprach- und Schriftspracherwerb ihrer Kinder zu fördern.
3. Erschwingliche und qualitativ hochwertige Vorschulen und Kindergärten fördern die sprachliche und schriftsprachliche Entwicklung aller Kinder.
4. Ein anspruchsvoller Lese- und Schreibunterricht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene wird als Kernaufgabe aller Bildungsinstitutionen angesehen.
5. Alle Lehrkräfte erhalten eine solide Aus- und Fortbildung, damit sie der anspruchsvollen Aufgabe der Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen im Sprach- und Fachunterricht gerecht werden können.
6. Literacy im digitalen Kontext wird bei allen Altersgruppen gefördert.
7. Lesen zum Vergnügen wird aktiv gefördert und angeregt.
8. Bibliotheken sind für alle BürgerInnen leicht zugänglich und bestmöglich ausgestattet.
9. Kinder und Jugendliche, die Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben, bekommen angemessene Hilfe von Expertinnen und Experten.
10. Erwachsene werden dabei unterstützt, die notwendigen Lese- und Schreibfähigkeiten zu entwickeln, um aktiv an der Gesellschaft teilhaben zu können.
11. Politische Entscheidungsträger, Fachleute, Eltern und kommunale Einrichtungen arbeiten gemeinsam an dem Ziel, allen Menschen den Erwerb angemessener Lese- und Schreibkompetenz zu ermöglichen und Bildungsbenachteiligung zu überwinden.



**AutorInnen:** Renate Valtin (chair), Viv Bird, Greg Brooks, Bill Brozo, Christine Clement, Simone Ehmig, Christine Garbe, Maurice de Greef, Ulrike Hanemann, Kees Hammink, David Mallows, Fabio Nascimbeni, Sari Sulkunen, Giorgio Tamburlini

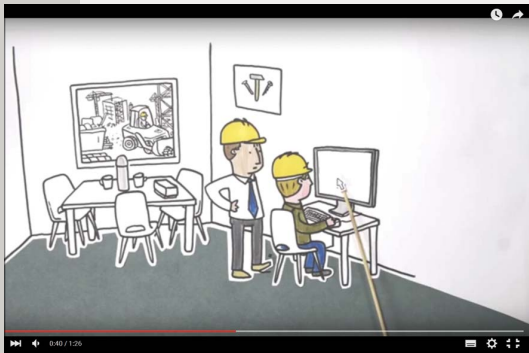
**Übersetzung:** Verena Gangl, Christine Garbe, Renate Valtin



Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben beschränken unsere Handlungsmöglichkeiten im täglichen Leben:



Der Gefahrenhinweis auf einem Medikament, eine Anweisung im Beruf oder eine Aufgabenstellung in der Schule werden damit zum Problem.



Jede und jeder Sechste in Österreich lebt mit solchen Problemen und ist z.B. nicht in der Lage, seinen eigenen Kindern vorzulesen.



Wegschauen hilft nicht - stellen wir uns diesen Herausforderungen, sprechen wir darüber!



Der ELINET-Clip trägt dazu bei, dieses gesellschaftliche Problem zur Sprache zu bringen: Gemeinsame Herausforderungen kann man nur gemeinsam lösen.

**Verbreiten Sie diesen Clip!**

Zu finden auf youtube unter den Begriffen „elinet austria“.

